

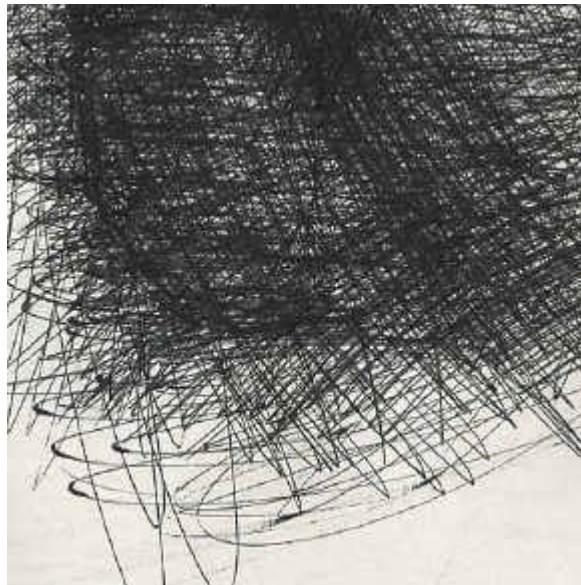
Christiane Fichtner
serere

Heft 096

Produktion 27.10.2004 – 10.12.2004
Veröffentlichung 12 / 2004







27.10.2004
Sampling

Das Denksystem könnte eine feinsinnige Verortung des Handelns sein.

Das Denken als sinnliche Angelegenheit betrachten.

Aus jedem gelesenen Buch eigne ich mir Sätze an. Ich enteigne die Bücher ihrer Sätze.

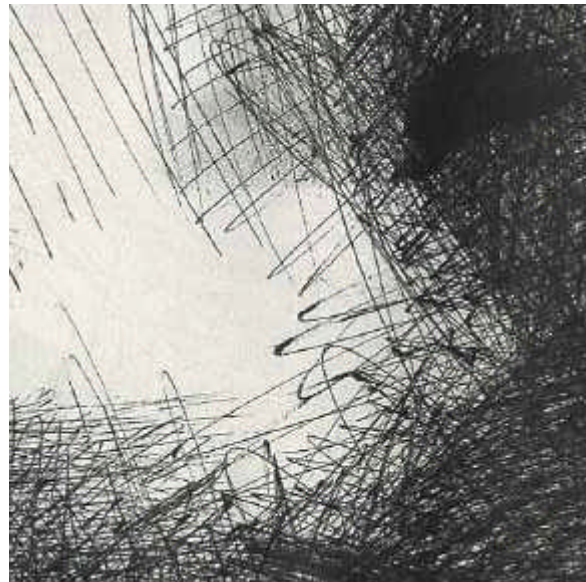
„So stellt das Plündern fremder, aber auch eigener Kulturen ein nach wie vor virulentes Thema dar, das nicht nur den Schutz geistigen Eigentums betrifft.“

Lieblingsbilder

Verwandtschaften sind eine Art der Beziehung, Vorlieben eine andere, aber aus beiden ergeben sich Einflüsse und Abhängigkeiten, und in Lieblingsbilder werden beide zum Strukturprinzip der Präsentation.

Aus jedem gesehenen Bild eigne ich mir Ausschnitte an. Ich enteigne die Bilder ihrer Ausschnitte.

Ich sample fremde Bilder und eigene Bilder. Die fremden sind angeeignet durch die Wahl eines Ausschnittes.



28.10.2004
Unbehagen

Um im Schoße offensichtlicher
Unmöglichkeit ein Mögliches zu ergreifen,
musste ich mir zuerst die umgekehrte
Situation vorstellen.

George Bataille

Mit unserem Unbehagen am Denken
rächen wir uns an unserer verpfuschten
Identität. Aber das Denken, das
Gedächtnis, rächt sich an uns, den
Künstlern, wenn wir es verraten. Das
Denken rächt sich, indem es uns seiner
Sinnlichkeit, seinem Esprit, seiner
Abgründe verweigert. Die Sprache, das
Denken ist auf die Entwicklung meiner
Identität mit ihr angewiesen. Das ist für
mich Sprachbewusstsein.

Ich habe gesagt, dass die Sprache und das
Denken das Gedächtnis der Kulturen ist.
Aber ich habe an mir selbst erlebt, dass
das Denken mehr sein kann als das. Es ist
das in die Zukunft projizierte Gedächtnis,
die Idee einer Zukunftsperspektive des
Individuums, wenn diesem, unabhängig
von seiner kulturellen Zugehörigkeit, die
Grundlagen seiner Existenz gestohlen
werden.

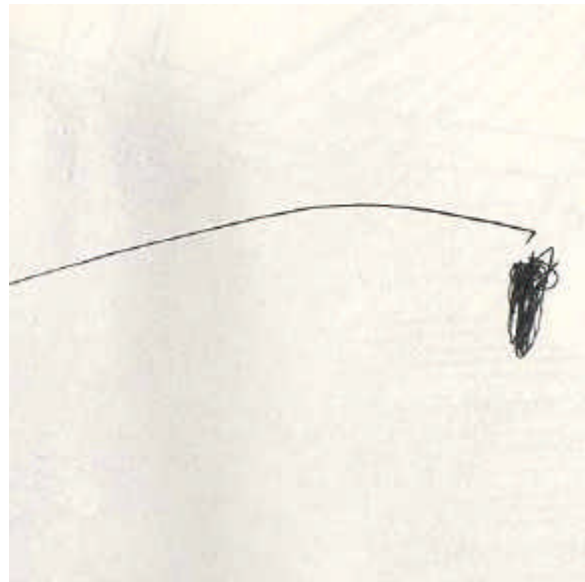


29.10.2004
Sichtweisen

Langfristiges Denken ist keine Frage des Alters, sondern mehr eine Frage der Einstellung. Erfahrung kann helfen, doch es gibt langgediente Denker, die trotzdem kein perspektivisches Denken entwickelt haben.

Perspektive bringt Performance. Oder entwickelt die Perspektive die Performance?

Wer ständig den Veränderungen der Ästhetik im Marktgeschehen folgt, verliert das Gespür für die große Richtung. Aber diese beeinflusst die eigene Haltung weitaus stärker.
Perspektive könnte Performance hervorbringen.



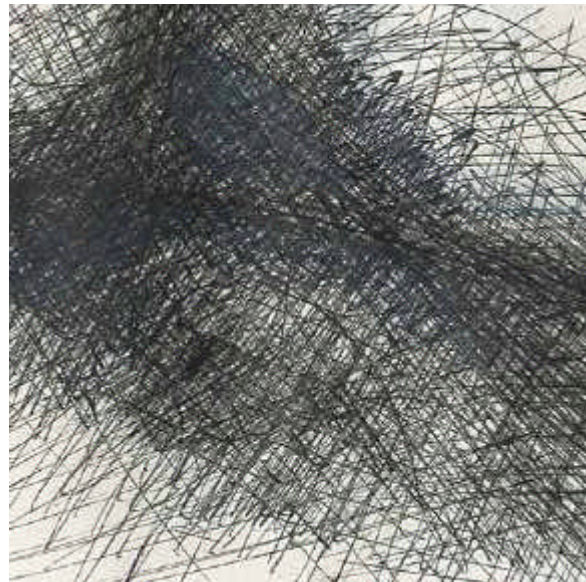
30.10.2004

Für mich ist ein freier Mensch jemand, der die Kraft hat, seinen Impulsen zu folgen. Ein freier Mensch muss seine Freiheit immer wieder neu ergreifen.

Alles hinter sich lassen können. Besitz, Gemütlichkeit, Gewohnheit. Auch diese Vorstellung geistert durch meine Träume.

Erfüllt leben heißt, das Leben in vollen Zügen auszukosten, was auch das Scheitern, die Ohnmacht, der Schmerz, die Trauer und die Verzweiflung beinhaltet. Dafür schlägt dann in seltenen Momenten auch das Glück mit voller Wucht zu. Vermutlich.

Ich bin entzweigerissen.
Aber diesmal geht es nicht um Einheit und Widersprüchlichkeit eines Konzeptes. Der Widerspruch ist die Sprache, in der ich denke. Ich finde nicht die Sprache, die das Erlebte ausdrücken kann. In seiner Komplexität. Ich frage. Ob es überhaupt eine einzige Sprache dafür gibt. Die ideale Sprache. Ist die ideale Sprache die Muttersprache? Oder reicht sie nicht mehr, wenn man die Grenzen abschafft? Und was ist mit der Identität?



01.11.2004

Der Koch, die Köchin

Der Koch oder die Köchin spielen im Hintergrund und Vordergrund gleichzeitig wie ein Schlagzeuger.

Selbstverständlich gibt es neben den Organisatoren eines Lokals noch jemanden, versteckt im Schatten der Küche.

Denn nichts würde in solch einem Laden laufen, ohne solch eine Person. Nichts ohne sie funktionieren.

Ohne diese Person, die dem Gast, dem Schmecker ihre Anwesenheit nur durch Aroma, Farbe und den Geschmack der Speisen signalisiert. Die sich allein durch die Begeisterung und den Segen der Beschenkten bemerkbar macht.

Könnte die Organisation eines solchen Projektes nach der Orientierung an solch einem Bild geschärft werden?

Kann ein Kunstkonzept in der Präzision von Organisation und Prozess bewirken, dass es im Denkprozess des Betrachters als Anwesenheit durch Aroma, Farbe und Geschmack der Speise die Produzenten hindurch scheinen lässt?

Wie schärft ein Schmeckender seine Sinne?

Präzision von lat. praecisio
„das Abschneiden“

Präzession von lat. praecessio
„das Vorangehen“



05.11.2004

Reise

Trotzdem ist es mir bisher nicht gelungen,
meine Vorstellung vom Reisen
auszuleben:

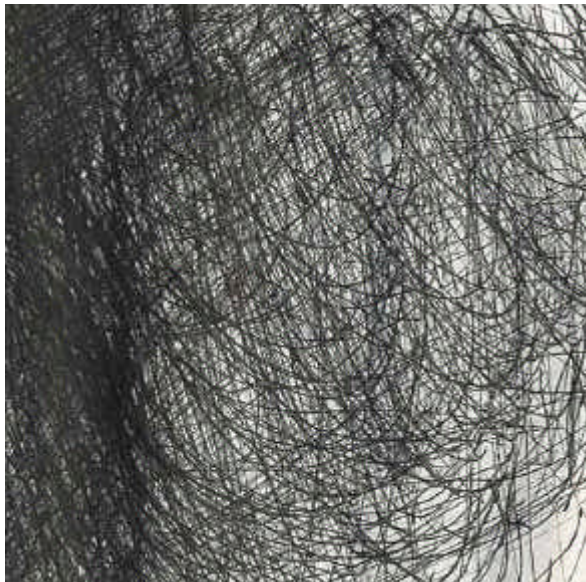
Lang und ausgedehnt, nach China, Tokyo,
am Rande der Metropolen und am
liebsten im Schrittempo.

Natürlich war die Reise mit dem Traktor
ein Anfang. Aber wie deutlich zu merken
war, braucht es eine spezielle Zeit, um
vom Rhythmus der Stadt in einen
Rhythmus des langsamen Reisens zu
kommen.

Die Sozialisation, das traditionelle
Weitergeben von Erwartungen. Oder die
Tradition fordert ihre Werte über uns
Menschen. Wir sind aktiv im Weitergeben
unsrer gelernten Standards. Was ist
Freiheit? Die Möglichkeit?

Die Enge und Eingeschränktheit bleibt im
eigenen Bewusstsein. Ich nehme mein
Gefängnis wahr mit seinen Normen und
Geboten. Der Weg zur inneren Freiheit
und Urteilskraft ist weit. Vielleicht will ich
mit jeder Reise diesem Weg näher
kommen.

Sehnsucht.



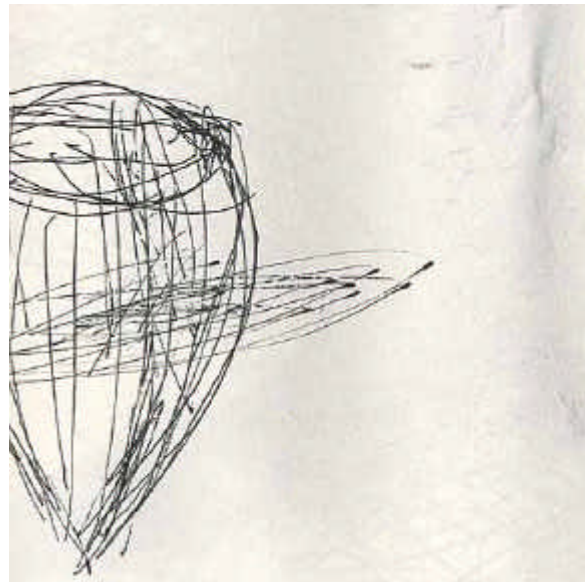
06.11.2004

Raum

Wie könnte eine intensive Verschränkung zwischen dem öffentlichen und dem subjektiven Raum sich zeigen? Ist ein Ausstellungsort öffentlicher Raum und der Kopf des Betrachters subjektiver Raum?

Nach Pierre Bourdieu weist der soziale Raum die Tendenz auf, sich mehr oder weniger strikt im physischen Raum in Form einer bestimmten distributionellen Anordnung von Akteuren und Eigenschaften niederzuschlagen. Mit dem sozialen Raum verschiebt sich die Verortung des Raumbegriffes von dem eines physischen Gebildes hin zu einem im ständigen Wandel begriffenen, auf sozialen Strukturen und Interaktionen beruhenden. Von der Architektur zum Prozess, vom Gebäude zum Handlungsraum.

Raum	Architektonischer
Raum	Prozesshafter
Raum	Handelnder Raum
	Interaktiver Raum
	Geträumter Raum
	Erlebter Raum
	Gehörter Raum
	Gefundener Raum



07.11.2004
Quitten

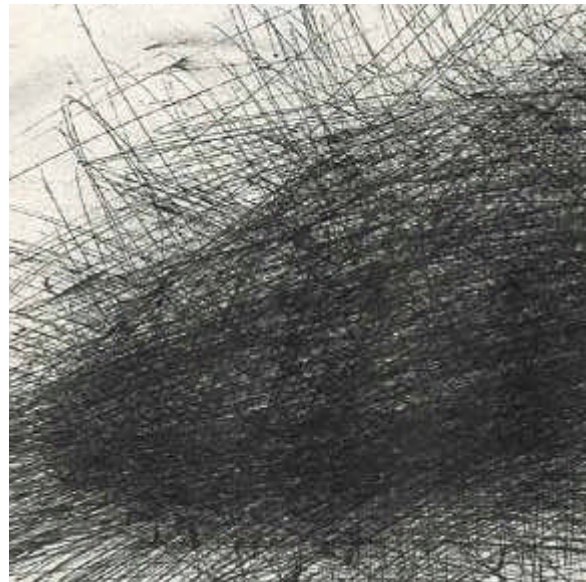
Quitten beherbergen den Geruch eines großen Gartens.
Die Erinnerung meiner Kindheit.
Die sehnsuchtsvollen
Erinnerungserzählungen meiner Mutter
an ihre Kindheit auf dem Lande
„Söglingen“.
Meine körperhafte Erinnerung an
Gerüche in diesem wilden Teil des Gartens
um den Quittenbaum.
Ich im wilden Klettern in diesem Garten.

Die Sträucher, die Dornen, die Dornen
und Sebastian.
Die Quitten sind ein Teil des Gartens und
dieser ein Teil von mir.
Ich als Entdeckerin. Die Entdeckerin der
Welt und die Entdeckerin von
Wahrnehmung.



14.11.2004
Rückblick auf lazy sunday

Sonntage. Sonntage. Alle Naselang
wiederholen sie sich. Sie sind wie sie sind.
Was ist ein Sonntag. Er ist einfach. Er ist
wie das Glück. Wie die Freude. Wie die
Trauer. Er ist einfach da.
Bevor du darauf kommst, was es mit ihm
auf sich hat, ist er auch schon vorbei.



15.11.2004
Biografie

Ich schlüpfe in meine erfundene Biografie
mit dem entsprechenden Kostüm und
Maske.
Ich lasse mich fotografieren und bin eine
andere Christiane.



16.11.2004

Reise

Ich glaube, die einzige Reise, die uns bleibt, ist die des Denkens.

Flugzeug und Kommunikationsmittel haben die Entfernung abgeschafft. Dagegen schaffen die Reisen des Denkens Abstand, und so sind diese Reisen die einzig wahren, die einzig konstruktiven. Sonst gibt es keine neuen Erfahrungen, die muss man aufbauen, gestalten, indem man geistig Abstand nimmt.

Es ist wichtiger als man meint, daran zu denken, dass man denkt.

Ich möchte mich mit dem Unvorstellbaren beschäftigen.

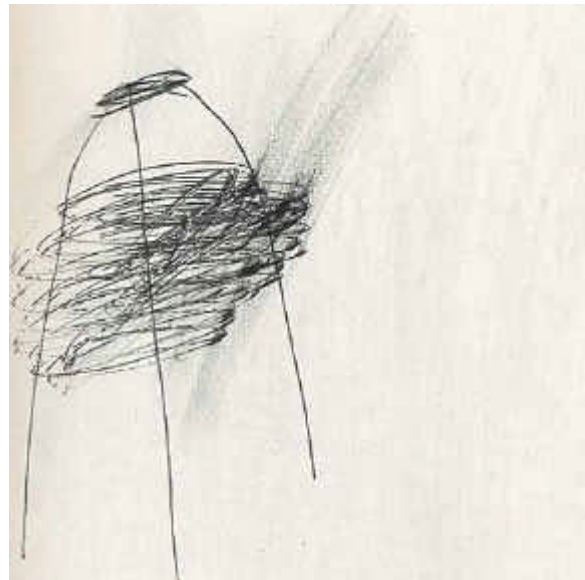
Für mich liegt die Reise, der Abstand, in der Schaffung eines Gegenübers. Der Fremde. Das Fremde. Die Fremde.

Indem man dieses Vis-a-vis konstruiert, muss ich das eigene Denken vertiefen, ich muss es überdenken, ich muss über meine Vorurteile nachdenken. All das geht nur mit Abstand, der einem nicht geschenkt wird, den man vielmehr erarbeiten muss.

Ich verstehe das Zeichnen als Denken in Aktion.

Satoshi sprach von der Haltung in Kendo. Die Entschiedenheit des Augenblicks. Und dieses in der Kunst auch zu tun.

Der Strich. Er ist zugleich Einheit und Vielheit durch seine innere Geschlossenheit und seine Fähigkeit zur Variation. Stricheln ist eine Praxis, die physische wie spirituelle Präsenz fordert, die eine bewusste wie eine unbewusste Seite hat.



17.11.2004

Zeit

Einiges spricht dafür, dass das Bewusstsein des Todes ein Beweggrund ist, aus dem heraus überhaupt philosophiert wird. Ein Sein zum Tode. Diese existentielle Ausrichtung auf den Tod kann nach Heidegger entweder verfehlt oder in ihrer ganzen Tragweite erkannt und übernommen werden. Allein letzteres ermöglicht dem Dasein einen ausgezeichneten, von der Verlorenheit in die zufällig sich andrängenden Möglichkeiten gereinigten Selbstbezug, eröffnet ihm die ontologische Möglichkeit eines eigentlichen Ganzseinkönnens.

Mantra. Worte der Macht.

Das Stammwort „man“ bedeutete weibliches weises Blut, das vom Mond ausströmt.

Das Mantra ist ein geheimnisvolles, magisches Wort, das gedacht oder gesungen wird. Ein Mantra im Sanskrit ist z.B. Om mani padme hum. Um die gewünschte Wirkung zu erzielen, muss das Mantra in der richtigen Weise ausgesprochen werden, in Bezug auf den Klang (Varna) und den Rhythmus (Svara). Alle Liturgien waren eigentlich Mantras; Sie entstanden aufgrund der uralten Überzeugung, dass menschliche Worte Ereignisse im Reich des Übersinnlichen zur Folge haben könnten, die wiederum auf das natürliche Leben zurückwirkten.



